

Nur keine Panik

Seit John F. Kennedy am 20. Januar 1961 zum 35sten Präsidenten der USA gewählt wurde, habe ich alle folgenden Wahlkämpfe und Amtseinführungen der „mächtigsten Männer der Welt“ aufmerksam verfolgt. Als im amerikanischen Sektor Berlins zur Welt gekommener Bürger, spielte alles, was in den USA geschah und sich stets auch auf meine Stadt auswirkte, eine große Rolle. Und immer wiederholte es sich. Am Ende der Amtszeit des einen Präsidenten schienen die USA völlig am Ende zu sein und der Ruf nach einem dringend notwendigen Neuanfang führte zum Sieg eines neuen. Die Euphorie kannte keine Grenzen. Auf ihr klebt jedoch ein großes Etikett mit einem unsichtbaren Verfallsdatum. Man weiß nicht wann, aber dass es eintreten wird. Der Jubel verfliegt, das richtige Leben sieht anders aus. Die meisten Abgehängten, die hofften, wieder mitfahren zu dürfen, blieben abgehängt. Die Ernüchterung ließ nie lange auf sich warten.

Und so wird es auch diesmal sein. Die meisten, die Trump gewählt haben, werden das schon in einigen Monaten, spätestens ein paar Jahren bereuen. Auch er und sein Milliardärskabinett können nur mit Wasser kochen. Die Welt ist inzwischen so verglobalisiert, dass „America First“ nicht mehr als ein Slogan, eine Fußnote der Geschichte bleiben wird. Ausgerechnet gegen die Volksrepublik China eine große Lippe zu riskieren, zeigt die Unerfahrenheit dieses Fernsehclowns, der immer noch zu glauben scheint, er befinde sich in einer Soap Opera. Wenn China den Geldhahn abdreht, nützen Herrn Trump seine Scheinmilliarden auch nichts mehr.

Sein Lieblingspruch aus der TV-Show „The Apprentice (zu Deutsch der Lehrling) lautete: „You're fired!“ (Du bist gefeuert!). Und genau das werden seine Wähler in vier Jahren zu ihm sagen. Vorausgesetzt, er macht munter so weiter wie bisher und die Demokraten kriegen keinen vernünftigen Kandidaten gebacken.

Donald Trump ist jetzt der Lehrling, der viel lernen muss. Beispielsweise, welche Rolle Senat und Repräsentantenhaus spielen. Bereits in zwei Jahren finden Neuwahlen für Teile der beiden Kammern des Kongresses statt. Da könnte sich die republikanische Mehrheit schon verabschieden. Dass man gegen eine Mehrheit der anderen Partei im Kongress nur bedingt regieren kann, haben viele Präsidenten vor

Trump bitter erfahren müssen, nicht zuletzt Barack Obama.

Die USA sind nicht die Türkei, wo ein durchgedrehter Despot sogar den Ministerpräsidenten dazu bringt, für seine eigene Abschaffung zu sein. Die 230 Jahre alte Verfassung der USA lässt sich nicht so leicht ändern wie die der Türkei. Mit Justiz und Medien wird Trump nicht so umspringen können, wie der Herr vom Bosphorus, dessen Geschmack, was das Einrichten von Räumen anbelangt, genauso kitschig ist wie in Trumps 5th Av. Blattgoldturm.

Wenn Donald Trump gelernt haben wird, weder von Gott gesandt worden zu sein, noch die Welt so drehen zu können wie es ihm beliebt, werden die coolen Sprüche in 140 Zeichen moderater. Was war das 1981 für eine Aufregung, als Ronald Reagan 40ster Präsident der USA wurde. Ein Westernheld aus C-Klasse-Filmen. Allerdings mit politischer Erfahrung als Gouverneur von Kalifornien (1967 bis 1975). Reagan konnte wenigstens ordentlich formulieren und reden und dazu ein Gesicht auflegen, das Vertrauen schaffte. Trump kriegt die Hackfresse einfach nicht weggebügelt. Aber auch das könnte sich ändern.

Am meisten bedauere ich Trumps jüngsten Sohn Barron. Der Name soll „junger Krieger“ bedeuten. Das passt ja. So sieht doch kein glückliches Kind aus. Er soll im New Yorker Trump Tower großflächig wohnen. Hat er überhaupt Freunde, wann kümmert sich das Jugendamt um ihn?



Donald Trump wird die Nachrichtenlage der kommenden Wochen und Monate bestimmen. Vor allem aber die Sati-resendungen, für die er geradezu ein Geschenk ist. Extra 3 hat am letzten Donnerstag ein grandioses Interview zwischen Christian Ehring und dem unvergleichlichen Max Giermann als Donald Trump gesendet. Giermann hat sich mal wieder selbst übertroffen. Gewisse Parallelen zu seiner Darstellung als Klaus Kinski waren nicht zu übersehen. Übrigens: am 27. Januar erwacht die „heute show“ aus der Winterpause.

Man darf aber weder den Fehler machen, Trump als Witzfigur abzutun, noch ihn als den Anfang vom Ende der Welt zu fürchten. Gelassen bleiben, keine Panik, alles wird gut... Foto: NDR

Ed Koch